

Rundbrief

für die Eltern und Freunde der Rudolf Steiner-Schule Nürnberg

Juli 1954

Nr. 19

BERICHT ÜBER DIE ORDENTLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES RUDOLF STEINER-SCHULVEREINS NÜRNBERG e.V. AM 14. JUNI 1954.

Der Vorsitzende des Schulvereins, Herr Dr. Ernst Bauer, begrüßte die Anwesenden und bat um Verständnis für die zweimalige Verschiebung der Mitgliederversammlung. Ein Rechenschaftsbericht sei vorher nicht möglich gewesen. Die in ihrer sparsamen Besetzung eigentlich nur für den laufenden Betrieb ausreichende Verwaltung des Schulvereins musste zusätzlich Bauvorhaben, deren Finanzierung und Abrechnung bewältigen. Eine weitere Mehrbelastung brachte die notwendig gewordene rückwirkende Umstellung des alten Geschäftsjahres auf das staatliche Rechnungsjahr mit sich. Der heutige Bericht umfasst den Zeitabschnitt vom 1.9.1951 bis 31.3.1954.

Wechsel im Vorstand:

1952 hat Herr Ernst Darlapp sein Amt als Schatzmeister zur Verfügung gestellt und vorgeschlagen, in Anbetracht der wachsenden Aufgaben des Schulvereins eine in der Wirtschaft stehende Persönlichkeit mit dem Posten zu betrauen. Dankenswerterweise erklärte sich Herr Hans Friedrich Neumeyer bereit, das Schatzmeisteramt zu übernehmen und wurde vom Vorstand gemäss § 9 der Satzung als Ersatzmitglied in diesen berufen. Herr Dr. Bauer gedachte in herzlichen Worten der grossen Verdienste, die sich Herr Darlapp während der ersten 6 Aufbaujahre der Schule erworben hat. Er dankte auch Herrn Neumeyer für seine inzwischen zweijährige erfolgreiche Tätigkeit und seine grosszügigen Förderungsmassnahmen. Die Versammlung billigte einstimmig Herrn Neumeyers ordentliche Berufung in den Vorstand.

Änderung des Geschäftsjahres:

Gemäss § 18 der Satzung verlegte der Vorstand das Geschäftsjahr vom Schuljahr (1.9. - 31.8.) auf den Zeitraum des staatlichen Rechnungsjahres (1.4. - 31.3.). Diese verwaltungstechnische Massnahme wurde durch die Staatszuschüsse und deren Abrechnung notwendig, und zwar rückwirkend ab 1.4.52.

Kassen- und Geschäftsbericht durch den Geschäftsführer:

Die Umstellung des Geschäftsjahres brachte ein Rumpfgeschäftsjahr vom 1.9.51 bis 31.3.52 (7 Monate) mit sich. Einnahmen und Ausgaben gliedern sich in solche zur Unterhaltung des laufenden Schulbetriebes und solche für den Schulhausbau. Bei den Einnahmen unterscheiden wir ausserdem zweckgebundene (Betriebsmittel und Aufbaumittel) sowie nicht zweckgebundene, die je nach Bedarf entweder für den Schulbetrieb oder den Bau Verwendung finden (Verfügungsmittel). Dieses Verfahren hat sich entwickelt, weil sich zwar der jährliche Haushaltbedarf (Ausgaben) recht genau vorausbestimmen lässt, nicht aber die Einnahmen und weil es für die Errechnung des staatlichen Zuschussbedarfes zweckmässig ist. Bei den Betriebsausgaben wird die Kredittilgung mit aufgeführt, um damit gegenüber dem Staat den Anspruch auf Bildung einer angemessenen Baurücklage aus den Betriebszuschüssen zum Ausdruck zu bringen. Der staatliche Betriebszuschuss ist zweckgebunden. Er darf bis heute nur zur Deckung der reinen Betriebsausgaben, vornehmlich der Personalkosten, verwendet werden. Bei anderer Verwendung wird er sofort zur Rückzahlung fällig.

Einnahmen und Ausgaben (s.S.10) spiegeln deutlich die wirtschaftliche Doppelleistung wider. Sie ist das Kennzeichen des Aufbaues und wird erst mit Vollendung des gesamten Schulprojektes enden. Aus der Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben kann ersehen werden, dass der Staatszuschuss im letzten Jahr auf DM 71.440.- gewachsen ist. Dies ist die Frucht einer langjährigen Verbindungsaufnahme und Auseinandersetzung auf Regierungs- und Landtagsebene. Auf diesen Zuschuss haben wir einen gesetzlichen Anspruch. Seine Gewährung räumt dem Staat keine vermehrten Aufsichtsrechte ein. Die von mancher Seite geäusserte Ansicht, eine freie Schule gefährde durch Annahme solcher Zuschüsse grundsätzlich ihre Freiheit, verkennt die wirtschaftlichen Tatsachen. Keine Privatschule, die Kinder aller Bevölkerungsschichten aufnimmt, kann sich heute ohne Zuschüsse der öffentlichen Hand halten. Ein Privatvermögen und ein Mäzenatentum im alten Sinne hat sich bisher nicht wieder entwickeln können. Dagegen haben Währungsreform und Steuerpolitik zu einer Zusammenballung der Finanzkraft beim Staate geführt. Diese Sachlage hat für den Staat natürliche Konsequenzen, die hier nicht weiter aufgeführt zu werden brauchen. Eine davon ist die Gewährleistung der kulturellen Freiheit durch angemessene Zuschüsse. Es wäre allerdings verhängnisvoll, wenn die Gewährung von Staatszuschüssen an Stelle einer Beflügelung eine Schwächung der eigenen Initiative hervorrufen würde. Nur derjenige hat Anspruch auf Hilfe von aussen, der selber sein Äusserstes getan hat, und nichts ersetzt das Gewicht des eigenen Opfers.

Die Staatszuschüsse haben es ermöglicht, die Gehälter unserer Lehrer nach

der Waldorfgehaltsordnung auszusahlen. Diese liegt immer noch unter den Sätzen der öffentlichen Lehrerbeseoldung. Die seit über einem Jahr erfolgte 10%ige Erhöhung der Waldorfgehälter konnte allerdings bei uns noch nicht erfolgen; ebenso wenig eine Rücklage für eine angemessene Altersversorgung. Die Gehaltsrückstellungen haben sich im Laufe der Jahre auf rd. DM 110.000.- summiert. Das bedeutet, dass jeder Lehrer im Jahr durchschnittlich mit DM 800.- zur Finanzierung beigetragen hat, was weitgehend dem Bau zugute gekommen ist. Unser Haushaltbedarf zur Deckung der Betriebsunkosten der Schule (ohne Altersversorgungs- und Baurücklage) bewegt sich immer noch bei monatlich DM 40.- je Schüler, das sind im Jahre DM 480.-. Wir sind damit gegenüber der öffentlichen Schule, deren Bedarf bei DM 800.- bis DM 900.- liegt, sehr billig. Z.B. erhielten die höheren Gemeindeschulen in Nürnberg von der Stadt einen Zuschuss von DM 600.- je Schüler und Jahr.

Bilanz per 31.3.1954:
(auf volle Mark abgerundet)

Aktiva:	DM	Passiva:	DM
Schulbauten	421.020.-	Hypotheken	113.219.-
Inventar	6.-	Darlehen	120.921.-
Geldkonten	21.489.-	Sonstige Verbindlichk.	8.900.-
Forderungen	11.603.-	Rechnungsabgrenzungen	8.949.-
Rückstellungen	17.882.-	Gehaltsrückstellungen	110.156.-
		Vermögen per 31.8.51	65.378.-
		Vermögensmehrung (Gebäude und Inventar)	44.477.-
	472.000.-		472.000.-

Die Vermögensbilanz enthält eine stille Reserve in Höhe des Verkehrswertes der Einrichtungsgegenstände, Werkzeuge und Maschinen. Diese wurden in Anbetracht des hohen Verschleisses (im Schulbetrieb eine normale Erscheinung) auf Erinnerungswert abgeschrieben.

"Rudolf und Clara Kreutzer-Stiftung" :

Herr Dr. Bauer teilt der Versammlung mit, dass das Kapital der "Rudolf und Clara Kreutzer-Stiftung" auf DM 265.000.- angewachsen ist. Er würdigt diese grossartige Stiftung von Herrn und Frau Dr. Kreutzer als einen ausserordentlichen Faktor und als festes Rückgrat unserer Schule. Der jährliche Ertrag der Stiftung beträgt rund DM 10.000.-

Stellungnahme des Buchprüfers:

Im Auftrag des erkrankten Herrn Eigenhüller übermittelt Herr Müller dessen Grüsse und teilt der Versammlung mit:

Zu prüfen waren das Rumpfgeschäftsjahr (Sept. 51 bis März 52) und die Geschäftsjahre 1952 und 1953. Die Bilanzen nebst Aufwand- und Ertragsrechnung für die ersten beiden Geschäftsjahre sind aufgestellt und geprüft. Es war beabsichtigt, die Prüfung des Geschäftsjahres 1953 bis heute ebenfalls abzuschliessen, was aber zeitlich nicht möglich war. Der ausführliche Prüfungsbericht wird aus Zweckmässigkeitsgründen für die 3 Geschäftsjahre zusammengefasst erstellt. Die die Versammlung interessierenden Zahlen hat bereits Herr Loytved vorgetragen. Die Bautätigkeit und das Anwachsen der Schule haben eine Vermehrung der Verwaltungskosten und des Kassen- und Rechnungswesens mit sich gebracht. Die vom Verwaltungspersonal geforderte Mehrarbeit überschreitet normale Masstäbe. Ab 1.4.52 wurde in der Buchhaltung an Stelle des amerikanischen Journals die Durchschreibebuchführung eingeführt, was ich als zweckmässig begrüesse. Die Ausweitung des Betriebes ist aus folgenden Zahlen ersichtlich:

	1950	1954
Klassen	10	16
Schüler	472	643
Lehrer	21	29
Honorarlehrer	3	7
Musikbegleiter (Eurythmie)	2 (teilbeschäft.)	2 (vollbeschäft.)
Angestellte (Schulverwaltung)	1 (halbtags)	3 (")
Angestellte (Schulverein)	2	3 + 1 halbtags

Meine Prüfung erstreckte sich auf eine Feststellung der Bestände der Schulvereinskasse und der vom Lehrerkollegium verwalteten Lehrmittelkasse, auf Feststellung der Salden bei den Geldinstituten und deren Abstimmung mit den Tageskontenauszügen, weiter auf kritische Durchsicht einer grossen Anzahl von Belegen, sowie auf Stichproben der Buchungen und der Übernahme der Monatssummen in das Sachkonten-Hauptbuch. Alle von mir gewünschten Belege waren vorhanden und vom Geschäftsführer auf Richtigkeit geprüft und abgezeichnet. Die Baurechnungen waren vom verantwortlichen Architekten geprüft. Anhaltspunkte, die auf dubiose Handlungen schliessen lassen könnten, haben sich nicht ergeben. Das gesamte Rechnungswesen kann als ordnungsgemäss im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen bezeichnet werden. Meine Feststellungen haben ergeben, dass einem Antrag auf Entlastung des Vorstandes keinerlei Bedenken im Wege stehen.

Herr Dr. Bauer dankt Herrn Müller für die umfangreiche Prüfungsarbeit und bittet diesen Dank auch an Herrn Eigenhüller weiterzugeben. Er beantragt

angesichts des Geschäftsumfanges eine Satzungsänderung dahingehend, dass die Kassen- und Buchprüfung durch einen vereidigten Buchprüfer durchgeführt wird. Die Satzung sieht zwei Revisoren aus dem Mitgliederkreis vor. Der Antrag musste jedoch zurückgestellt werden, da er nicht als Punkt der Tagesordnung aufgenommen war.

Entlastung des Vorstandes:

Herr Dr. Walter Schmidt stellt den Antrag, den Vorstand und die Kassenführung bezüglich ihrer Tätigkeit in den zurückliegenden Geschäftsjahren unter dem Vorbehalt zu entlasten, dass auch die Prüfung des Geschäftsjahres 1953 ein ordnungsmässiges Ergebnis zeitigt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Herr Dr. Bauer dankte namens des Vorstandes für das ausgesprochene Vertrauen.

Die Entwicklung der Schule während der Berichtszeit:

Schuljahr	Anzahl der Klassen	Gesamt-Schülerzahl	Verfügbare Raum			
			als Gast der Stadt		Eigener Neubau	
			Klassen-zimmer	Räume für Fachunt.	Klassen-zimmer	Räume für Fachunt.
1946/47	6	120	4	1	—	—
1947/48	8	245	4	1	—	—
1948/49	9	365	5	1	—	1
1949/50	10	472	5	2	2	1
1950/51	12	485	5	2	2	1
1951/52	14	512	5	2	2	1
1952/53	15	580	—	—	8	6
1953/54	16	643	—	—	12	6

Herr Dr. Galsterer gibt einleitend einen Rückblick in die Vergangenheit. Er schildert den Anwesenden den Aufbau der Schule, beginnend mit der Eröffnungsfeier im Germanischen Museum (1946) und mit der Übersiedlung ins Uhlandschulhaus als Gast der Stadt: Es war anfangs unsäglich arm in unserer Schule, denn wir besaßen nichts. Alles war geliehen oder gestiftet. Die Eltern, Schüler und Lehrer haben aber damals mit einer grossen Begeisterung am Aufbau der Schule gearbeitet, so dass schon nach 2 Jahren eine kleine Holzbaracke im "Sonnengarten" errichtet werden konnte und ein Jahr später die Steinbaracke. Dadurch teilte sich die Schule. Die unteren 4 Klassen wurden auf der Steinplatte unterrichtet, die anderen im Uhlandschulhaus. Als die Schule auf 14 Klassen angewachsen und immer noch ge-

trennt war, ging es so nicht mehr weiter. Es war deshalb ein einschneidendes Ereignis als 1952 durch die Errichtung des 1. Bauabschnittes unseres grossen Schulhauses die ganze Schule wieder zusammenfand. Die Schule ist danach so rasch angewachsen, dass Raumangel eintrat. Der dadurch bedingte doppelschichtige Unterricht war eine starke Belastung für Lehrer und Schüler. Im vorigen Jahr ist dann das erfreuliche Ereignis eingetreten, dass wir durch die Errichtung einer weiteren Baracke jede Klasse in einem Raum unterbringen konnten, (allerdings unter Einbeziehung der Fachräume wie z.B. Physik- und Chemiesaal). Davon wollen wir nun nicht mehr abgehen. Es würde einen Rückschritt bedeuten. Inzwischen sind wir wieder gewachsen und werden zu Beginn des neuen Schuljahres 680 oder mehr Schüler haben. Die nächste Abiturvorbereitungsklasse wird stark sein und mit dem kleinen Behelfsraum nicht mehr auskommen. Sie braucht ein Klassenzimmer, ebenso die bisher im kleinen Eurythmiesaal untergebrachte 1. Klasse und die neu anlaufende Parallellklasse (5b). Daher wurde der Erweiterungsbau des Schulhauses so dringend. Es ist jetzt auch der Augenblick gekommen, wo wir eine Reihe von Nebenräumen für den Unterricht brauchen. Ein grosses Anliegen ist uns der Bau eines Schulsaales. In dem bisherigen Behelfssaal hat kaum die Hälfte der Schüler Platz. Im nächsten Jahr werden die Schulfeiern kaum noch in dem jetzigen Saal abgehalten werden können, da man die Monatsfeiern nicht dreimal hintereinander aufführen kann. Das ist eine ausserordentlich schwierige Frage, denn geschlossene Schulfeiern sind bei einer so grossen Schule unbedingt notwendig. Erst durch das gemeinsame **Sich-Erleben** der Klassen und Lehrer wächst das, was man Schulgeist nennt. Die Monatsfeiern sind so wichtig wie der Unterricht, sonst hält die Schule innerlich nicht mehr richtig zusammen.

Die Frage, warum so viel Schüler aus der 10. Klasse austreten, hat uns sehr beschäftigt. Wir haben dieses Jahr eine Ausbildungsstätte für Lehrlinge aufgebaut, und zwar eine Schreinerwerkstatt. Die Schüler können hier neben dem Unterricht eine Berufsausbildung durchmachen. 3 Schüler arbeiten schon dort, und es werden bald mehr werden.

Ich möchte noch mit einigen Worten etwas über die innere Entwicklung der Schule sagen. Der Umzug damals vom Uhlenschulhaus nach der Steinplatte hat unendlich viel bedeutet. Schlagartig war ein anderer Geist in den Klassen. Auch die schöne Umgebung des Schulhauses befriedigte die Kinder und wirkte sich aus. In den letzten 3 Jahren ist es uns vergönnt gewesen, einen ruhigen Aufbau zu erleben. Wir hatten keinen Lehrerwechsel und die neuen Kollegen haben sich in fleissiger Arbeit in die Schule hineingestellt, so dass man sagen kann, es ist uns - seit wir hier oben sind - möglich gewesen, die Schule in dem Sinne aufzubauen, wie wir es anstreben. An 3 Tagungen, die wir in diesem Jahr durchgeführt haben, konnten Sie sehen wie die Schu-

le vorwärts schreitet. Diese Tagungen, die für die Öffentlichkeit durchgeführt werden, zeigen, dass die Schule auch innerlich gewachsen ist.

Es gehört zum Lebenslauf eines Kindes, dass auch Schwierigkeiten auftreten, die ihre Lösung finden müssen. Vieles wird hierfür getan; die Fruchtbarkeit der pädagogischen Massnahmen zeigt sich oft sehr viel später. Sie kann nicht nur am kontrollierbaren Wissen abgelesen werden. Das seelische Leben in den Kindern spürt man auf andere Weise. Wir sehen unsere Aufgabe in der Entwicklung von Fähigkeiten, die im späteren Leben standhalten. Wir nehmen dieses Bemühen sehr ernst und es fehlt nicht an strenger Selbstkritik im Kollegium. Wir Lehrer sind nach wie vor immer bemüht, unser Bestes zu tun, um die Schule dahin zu bringen, wo unser Ideal steht. Wir haben Massstäbe für unsere Arbeit, weil wir jährlich nach Stuttgart kommen und sehen was insgesamt geleistet wird in der Waldorfschulbewegung. Man kann sagen, es ist vorwärts gegangen mit unserer Schule. Nun hoffen wir, dass das was hier aufgebaut ist und gerade in diesem Jahr seinen äusseren Ausdruck im fortschreitenden Bau findet, lange erhalten bleibt und unser Wirken auf lange Sicht möglich sein wird. Die vor uns liegenden Aufgaben brauchen notwendig das Elterninteresse. Mit der Anmeldung des Kindes und dem Hinnehmen dessen was in der Schule geschieht, ist es nicht getan. Einflüsse und materielle Hilfe, die von draussen kommen, wie z.B. der Staatszuschuss, dürfen nicht lähmend auf die innere und äussere Initiative wirken. Man kann an dieser Schule nur etwas erreichen, wenn die Eltern immer voll mitarbeiten. Das darf nicht erlahmen, auch wenn wir so gross geworden sind. Die Elternschaft muss immer dastehen als diejenige Gruppe von Menschen, die die Schule trägt, auch im Hinblick auf die Öffentlichkeit.

Herr Dr. Bauer:

Vor unserem inneren Auge ist die Entwicklung der Schule aufgestiegen, wie wir sie als Eltern durch unsere Kinder und in den schönen Schulfesten und Veranstaltungen bisher miterlebt haben. Dies erfüllt uns mit tiefer Dankbarkeit. Es ist befriedigend, wenn man immer wieder von Eltern aussprechen hört, wie glücklich sie über die menschliche Entwicklung ihrer Kinder an unserer Schule sind und auch wie die abgegangenen Schüler von ihrer Schule sprechen. Hier wird der soziale Impuls unserer Schule und das Bestreben, neue Wege im sozialen Zusammenleben der Menschen zu finden, sichtbar. Damit wird nicht nur den Kindern geholfen, sondern die Schule stellt in ihrer Gesamtwirkung einen wesentlichen Faktor der Kulturentwicklung dar. Er strahlt im Rahmen der gesamten Waldorfschulbewegung (25 Schulen in Deutschland, 25 in der übrigen Welt) als etwas Ausserordentliches weit über den deutschen Raum hinaus. Der davon ausgehende Impuls wird von der Welt aufgenommen. Das Deutschtum hat der Welt hier etwas gegeben und wir können dankbar sein, dabei mithelfen zu dürfen.

Erweiterungsbau des Schulhauses :

Herr v. Delius griff in seinem Referat über den 2. Bauabschnitt auf die Darlegung von Herrn Dr. Galsterer zurück und zeigte auf, wie wir im Rahmen der Entwicklung der Schule schon mehrere Male vor der fast unlösbar erscheinenden Frage standen, für die Schule Räume zu erstellen. Er erinnerte an die Selbsthilfe im Uhlandschulhaus und beim ersten Barackenbau, sowie an die Finanzierungskrise beim 1. Bauabschnitt: Immer waren grosse Schwierigkeiten zu überwinden und trotzdem ging es. Auch diesmal beim 2. Bauabschnitt ist es nicht anders. Eigentlich ist es unmöglich zu bauen, denn wir haben gar kein Geld. Trotzdem wurde der Mut dazu gefunden, weil das Leben der Schule den Raum fordert und weil wir glauben, dass der Weiterbau der Schule neue Impulse gibt, die uns wiederum das Wirtschaftliche bewältigen lassen. Es haben sich dankenswerterweise eine Reihe von Freunden gefunden, die durch Übernahme von Bürgschaften ein Darlehen ermöglichen. Dazu kommen einige namhafte Spenden. Diese Mittel reichen für den Rohbau und den Innenausbau von 2 Klassenzimmern; zu mehr reichen sie nicht. Es gehört viel Glaube und Opfersinn dazu, um den Bau ganz fertig zu stellen. Wir hoffen zuversichtlich, dass das Zusammenwirken aller Kräfte dies in dem Umfang ermöglichen wird, wie die Schule es braucht. Neben dem 2. Bauabschnitt bewegt uns sehr stark die Frage des Saales. Sie haben schon von Herrn Dr. Galsterer erfahren, wie brennend diese Frage ist. Wir dürfen die Notwendigkeit des Saalbaues nicht aus dem Auge verlieren und wollen hoffen, dass in nicht allzu ferner Zukunft auch der Saal entstehen kann. Hierbei erstreben wir ein Gebäude, das in seinem Äusseren dem Geist entspricht, der in der Schule lebt.

Herr Dr. Kreuzer bittet um das Wort: Verehrte Anwesende, erlauben Sie mir, mit ein paar Worten auf das von Herrn Dr. Galsterer Gesagte zurückzukommen. In der jetzigen Zeit kommt es häufig vor, dass darüber geklagt wird, es fehle der heutigen Jugend das Interesse für das Geistige oder, was noch schlimmer ist, die Begeisterungsfähigkeit für das Ideale und Schöne. Wenn wir nun hören, wie hier gearbeitet wird, so müssen wir sagen, hier wird eine Jugend erzogen, in der das Interesse für alles Geistige, aber auch die Freude am praktischen Tun und am Schönen sinnvoll geweckt und gepflegt wird. Zahllose Male haben Eltern mir versichert, dass sie glücklich darüber sind, ihre Kinder hier zu haben, hauptsächlich deshalb, weil die Kinder selber in der Schule glücklich sind. Wer selbst in eine ganz anders geartete Schule gegangen ist, der weiss den Unterschied zu würdigen. Es ist ein grosser Fortschritt, dass wir ein freies Schulwesen haben. Aber dieses Schulsystem würde wenig nützen, wenn nicht die ausführenden Menschen da wären. Es ist schwierig und besonders verantwortungsvoll, Lehrer an einer Rudolf Steiner-Schule zu sein. Ich möchte namens aller Freunde der

Schule bei dieser Gelegenheit den Lehrern, die die Schule in so schöner Weise emporgeführt haben, den herzlichsten Dank aussprechen. Ein Schulfater sagte mir neulich, er empfinde die Schule als Fortsetzung des Elternhauses. Das ist ein schöner Vergleich und ich möchte dem Lehrerkollegium von Herzen wünschen, dass es auch in Zukunft solche Erfolge erzielen möge, wie bisher.

Finanzierung des 2. Bauabschnittes:

Der Geschäftsführer trägt vor, dass der zweite Bauabschnitt 6 Räume enthalten und schlüsselfertig rd. DM 220.000.— kosten wird. Die Finanzierung ist deshalb so schwierig, weil das Erbbaurecht (wir haben das Schulgrundstück nur in Erbpacht) durch den 1. Bauabschnitt voll belastet und eine weitere hypothekarische Beleihung nicht möglich ist. Intensive Bemühungen um einen billigen staatlichen Aufbaukredit schlugen fehl. Es blieb nur noch der Weg des Bürgschaftskredites offen. Wir müssen besonders dafür dankbar sein, dass 5 Förderer der Schule und 6 Schulleitern die Bürgschaft für einen solchen Kredit in Höhe von DM 100.000.— und für die Dauer von 6 Jahren übernommen haben. Danken müssen wir auch der Stadtparkasse, die uns mit grossem Verständnis für unsere Lage und für das Wirken der Schule den Bürgschaftskredit zu günstigen Bedingungen gewährt. Eine besondere Freude ist es, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass die Zündapp-Werke DM 10.000.— und die Mars-Bleistift- und Füllhalter-Fabrik J.S.Staedtler DM 5.000.— für den Neubau gestiftet haben. Möge dieses hochehrliche und rasche Handeln seine Wirkung auf uns alle nicht verfehlen. Für den Bau sind weiter bereitgestellt DM 7.500.— aus dem Ertrag der Kreuzer-Stiftung und DM 20.000.— aus dem diesjährigen Gemeindezuschuss. Das alles ergibt zusammen DM 142.500.— Damit lässt sich, wie Herr v. Delius schon ausführte, der Rohbau erstellen, von aussen verputzt und winterfest verglasen. Um den Innenausbau von wenigstens 2 Klassenzimmern durchzuführen, müssen in diesem Jahr noch DM 15.000.— für den Bau aufgebracht werden. Aus wirtschaftlichen Gründen muss man anstreben, darüberhinaus den Bau so bald als möglich ganz bezugsfertig zu machen, was weitere rd. DM 60.000.— erfordern würde. Ein Herausquetschen der Baufinanzierung aus den laufenden Einnahmen ist nicht zu verantworten, da dann eine Auswirkung auf die Gehälter und den Schulbetrieb nicht zu vermeiden wäre. Auf der anderen Seite können wir die berechtigte Zuversicht haben, das Problem zu meistern, wenn alle Eltern und Freunde wieder zusammenstehen wie damals als beim 1. Bauabschnitt kurzfristig DM 92.000.— aufzubringen waren. Unser Kreis ist inzwischen viel grösser geworden.

Folgende Wege zur Finanzierung werden vorgeschlagen:

1. Alle Eltern und Freunde werden gebeten, ihren Verhältnissen angemessene Bauspenden zu geben.

Einnahmen und Ausgaben in der Berichtszeit:
(auf volle Mark abgerundet)

Einnahmen:

	Rumpfsjahr 1951/52 (7 Monate)	Geschäfts- jahr 1952	Geschäfts- jahr 1953
A. Betriebsmittel			
Aufnahmegebühren	—	—	643.—
Erhöhte Beiträge	38.328.—	87.913.—	100.437.—
Patengelder	6.110.—	15.496.—	14.280.—
Staatszuschuss	5.000.—	44.000.—	71.440.—
	49.438	147.409.—	186.800.—
B. Aufbaumittel:			
Bauspenden (Eltern)	17.911.—	15.040.—	3.310.—
Bauspenden (Förderer)	23.670.—	28.765.—	28.322.—
Bauszuschuss (Stadt)	20.000.—	25.000.—	—
Bauszuschuss (Landesarbeitsamt)	5.160.—	1.295.—	—
	66.741.—	70.100.—	31.632.—
C. Verfügungsmittel: (nach Bedarf verwendbar bei A oder B)			
Mitgliedsbeiträge			
Spendenbeiträge (Eltern)	39.153.—	63.919.—	31.728.—
Ertrag "Rudolf u. Clara Kreuzer- stiftung"	833.—	9.200.—	10.000.—
Gemeindezuschuss	5.775.—	16.418.—	24.000.—
	45.761	89.537.—	105.013.—
zusammen:	161.940.—	307.046	323.445.—
Gehaltsrückstellungen	15.038.—	37.819.—	12.096.—
Kredite	175.256.—	38.594.—	—
	352.234.—	383.459.—	335.541.—

Ausgaben:

	Rumpfbjahr 1951/52 (7 Monate)	Geschäfts- jahr 1952	Geschäfts- jahr 1953
A. Betriebsausgaben			
Personalkosten	88.588.-	178.780.-	218.244.-
Sächliche Kosten	21.253.-	43.366.-	40.480.-
Zinsendienst	14.493.-	15.955.-	12.879.-
Kredittilgung	22.000.-	16.564.-	15.958.-
	146.334.-	254.665.-	287.561.-
B. Bauausgaben			
Neubau	187.190.-	108.394.-	32.882.-
Einrichtung	18.710.-	20.400.-	15.098.-
	205.900.-	128.794.-	47.980.-
zusammen:	352.234.-	383.459.-	335.541.-

2. Zinslose Darlehen mit nicht zu kurzer Laufzeit helfen ebenfalls. Von Elternseite gewährt, können diese als Rücklage für die Ausbildung ihrer Kinder angesehen werden. Die Rückzahlung der Darlehen würde dementsprechend erfolgen, wenn die Kinder die Schule verlassen. Bei Notlagen selbstverständlich schon vorher. (Ein Teil der Eltern hat dieses Verfahren ja schon angewendet).
3. Der Wirtschaftsausschuss des Schulvereins möge Handel und Industrie bitten, auch in diesem Jahr mit Bauspenden zu helfen. Es empfiehlt sich das Interesse nicht allein für den Bau sondern auch für die Unterhaltung der Schule zu wecken. Dies besonders im Hinblick auf die mit jedem Erweiterungsbau und wachsendem Schulbetrieb steigenden Betriebslasten.
4. Der Schulverein wird ständig nach weiteren Finanzierungsmöglichkeiten suchen, Vorschläge und Anregungen aus dem Eltern- und Freundeskreis werden dankbar entgegengenommen.

Ein Wort zum Schluss: Es ist sicherlich gut, wenn man nicht nur die Aufgabe der Stunde weiss, sondern auch das heute erkennbare Ziel sieht. Für unser Schulhausprojekt bedeutet dies, dass hinter der Bewältigung des jetzt in Angriff genommenen Bauabschnittes noch die Errichtung des vorher erwähnten Saales und eines Seitenflügels mit Klassenzimmern und Fachunterrichtsräumen, sowie die Schaffung von Räumen für einen Tageshort (auswärtige Schüler und Kinder berufstätiger Eltern) und Kindergarten steht. Erst dann ist der bauliche Organismus abgerundet und bietet der Schule den Lebensraum, den sie wirklich braucht. Die Vollendung kostet nach heutigem Bauindex weitere DM 500. - 600.000.-.

Wenn man sich vornimmt, diese Summe innerhalb der nächsten 10 Jahre aufzubringen, so würde eine hierfür notwendige Baurücklage auf den Schüler und Monat bezogen ca. DM 5.- betragen, bei 5 Jahren entsprechend ca. DM 10.-. Das heisst, wir müssten beim Voranschlag für den Haushaltsbedarf nicht mehr DM 480.- je Schüler und Jahr kalkulieren, sondern DM 540.- bzw. DM 600.-.

Herr Dr. Bauer stellt die für die Finanzierung gemachten Vorschläge zur Diskussion. Er unterstreicht die Notwendigkeit, den ersten Schritt bei sich selbst zu tun. Wenn man sich selbst aktiviert, dann kommen auch von aussen Hilfen. Es war bei uns immer so. Den grossen Bau haben wir mit DM 17.000.- in der Tasche begonnen.

Nachdem keine weiteren Vorschläge aus der Versammlung kommen und die vorher gemachten einstimmig gutgeheissen werden, schliesst der Vorsitzende die Versammlung.

Mit Schreiben vom 12.7.54 teilt der Buchprüfer, Herr Müller, mit:

"Ich habe nunmehr die Prüfung der Kassen- und Rechnungsführung für das Rechnungsjahr 1953 abgeschlossen. Es haben sich keine Beanstandungen ergeben, sodass dem Vorstand für das Rechnungsjahr 1953 ebenfalls Entlastung erteilt werden kann."

EINIGE SÄTZE AUS DER HAUSHALTREDE DES STAATSMINISTERS FÜR UNTERRICHT UND KULTUS DR. JOSEF SCHWALBER VOM MAI 1954.

"Auch im kulturellen Bereich ist in der Nachkriegszeit ein verhängnisvoller Zug zum Staat hin zu beobachten. Der Staat kann und darf diesem nicht Vorschub leisten. Er ist finanziell nicht in der Lage, das kulturelle Leben eines Volkes allein oder auch nur überwiegend zu tragen, und er ist vor allem seinem Wesen nach weder berufen noch im Stande zu eigener kulturschöpferischer Leistung. Staatskulturen - ob sie durch Geld oder durch Macht zustande kommen, das bleibt sich gleich - führen immer zu kulturellem Stillstand.

Der Weg zu einer Festigung und Vermehrung unserer kulturellen Substanz führt nicht über eine Ausweitung des staatlichen Kulturhaushalts allein, sondern er hat eine organische Verteilung der Rechte und Pflichten auf die Einzel-Persönlichkeit, auf die natürlichen Gemeinschaften in Familie und Gemeinde und auf die freiwilligen kulturschöpferischen Zusammenschlüsse in Vereinen und Gesellschaften zur Voraussetzung. Bedenken Sie doch einmal, dass z.B. in Amerika der grössere Teil des Schulwesens ohne Beteiligung des Staates von privater Seite getragen wird, dass die grössten Museen und riesigen Bibliotheken sowie der Grossteil der Universitäten durch private Mäzene gegründet und finanziert werden.--- Ähnliches zu erreichen wird bei uns nicht möglich sein, aber etwas von diesem Geist ist nötig, wenn unsere Kultur wieder aufblühen soll. Das zu beklagende Defizit des Kultushaushaltes befindet sich in erster Linie in den Haushaltsplänen der Bürger, in denen der Posten für Kulturelles von Jahr zu Jahr abnimmt zu Gunsten von Ausgaben für nur materielle und zivilisatorische Bedürfnisse."

Lebenskunde, Aufgabe einer gegenwartsmässigen Erziehung.

(Pädagogische Wochenendtagung 29. - 30. Mai 1954.)

Auch in diesem Jahr war es der Schule zum dritten Mal möglich, mit einer pädagogischen Wochenendtagung vor die Öffentlichkeit zu treten. Wir hoffen auch weiterhin die jährlichen Tagungen abhalten zu können. Sie geben den Eltern und Freunden unserer Schule einen Einblick in unser Leben und in unsere Arbeit. Die uns nahestehenden Freunde werden gebeten, dass sie

Menschen, die Interesse an der Schule haben, einladen. Die Vorträge in Verbindung mit der Ausstellung und den Schülerdarstellungen sind eine einmalige Gelegenheit im Jahr, einen intimen und umfassenden Eindruck von unserer Arbeit zu vermitteln.

An Stelle des in den Waldorfschulen üblichen, allmonatlichen Zusammenkommens aller Klassen mit den Lehrern tritt bei diesen Tagungen eine öffentliche Monatsfeier, an der auch Eltern und Freunde teilnehmen. Das Gesamtbild der Schule wird in diesen zwei Stunden durch das Auftreten der einzelnen Klassen sowohl für die Kinder als auch für die Erwachsenen lebendig. Sonst gibt es die Möglichkeit, die Kinder selbst in der Arbeit zu sehen, nur für die Eltern einer Klasse der Unter- und Mittelstufe an ihren jeweiligen Klassennachmittagen, an denen die Kinder aus der Jahresarbeit einen Ausschnitt bringen.

Durch die Ausstellung der Schülerarbeiten aus allen Klassen und aus allen Lehrfächern wird in den handwerklichen Erzeugnissen, in den Zeichnungen, und nicht zuletzt in den Heften sichtbar, wie die Schüler unter Anleitung ihrer Lehrer arbeiten. Die ausgelegten Gegenstände sind für diesen Tag unter einem bestimmten Gesichtspunkt ausgewählt: Es soll den Besuchern gezeigt werden, in wie weit und bis zu welcher Vollkommenheit in den Kindern das Künstlerische geweckt und gepflegt werden kann. Pädagogisch fruchtbar und wichtig sind ja nicht die endgültigen Resultate, sondern das, was auf dem Weg zu ihnen erworben wurde. Alle Kinder, auch die künstlerisch unbegabten, werden in dieser gleichen Weise geführt. Das Künstlerische entfaltet in ihnen Seelenkräfte, die sie zu einer sozialen Gemeinschaft zusammenwachsen lassen und dann Unvermögen und Ungeschicklichkeit mittragen und bessern helfen. Einem Gemeinsamen, dem Schönen, soll eine Klasse dienen, das gesundet sie und macht sie schon in so frühem Alter zu einem jungen Träger einer sozialen Gemeinschaft. In der Handarbeit und im Handwerk arbeiten Jungen und Mädchen von Anfang an nebeneinander. Lernen die Kinder in den ersten acht Jahren eine gewisse Handfertigkeit und einem Material, sei es Stoff oder Holz, die ihm eigene künstlerische Formung zu geben, so führt die Älteren das Spinnen und Buchbinden in das wirkliche Leben hinein und verbindet sie mit unserem Kulturleben. So ist dieser künstlerische und handwerkliche Unterricht ein wesentlicher Teil derjenigen Aufgabe, die wir mit dem Thema "Lebenskunde" darstellen wollten. Ernst Weisert hat in seinem abendlichen Vortrag "Die Lebenskunde im Lehrplan Rudolf Steiners und ihre soziale Bedeutung in der Gegenwart" dargestellt, dass die jungen Menschen in diesem technologischen Unterricht wie an einem Modell bereits in der Schule eine Vorbereitung für das Leben finden. Das ist heute um so notwendiger, weil unsere Kinder nicht mehr in der selbstverständlichen Weise mit dem Beruf und dem Leben z.B. eines Schneiders oder Schmied-

des bekannt werden. Fräulein Lüdicke schilderte, wie in den Unterklassen die Kinder in das Leben der Handwerker eingeführt werden. Früh muss auch ein soziales Empfinden veranlagt und entwickelt werden; dieses kann z.B. durch einen richtig geführten Sprach- und Grammatikunterricht geschehen. Dr. Galsterer führte in seinem Referat aus, dass der Unterricht in den Mittelklassen nicht nur "lebensnah" sein soll, – was ja heute überall als ein Ziel der Pädagogik angestrebt wird – , sondern, dass er auch stark das Gefühl und das moralische Mitempfinden der Kinder erregen muss. Was nur den Verstand, den Kopf anspricht wird leicht wieder vergessen und bleibt nicht für das spätere Leben.

Dr. Fink zeigte die Entwicklung der sozialen Verhältnisse am Beispiel des Technologie- und Geschichtsunterrichtes, damit die Schüler in den Krisen der Gegenwart verständnisvoll darinnenstehen können. Impulse sollen dadurch in ihnen geweckt werden, von denen man hofft, dass sie sich in ihrem späteren Berufsleben auswirken.

Den Abschluss unserer Tagung bildete wie im Vorjahr ein schönes Konzert, zu dem sich freundlicherweise Frau Klara Fries, Herr Hans-Joachim Schuster und Frau Hertha Buren-Kübler zur Verfügung gestellt hatten.

Dieser Tagung wurde in der Presse eine erfreuliche Beachtung geschenkt.

Das herzliche Teilnehmen der Eltern und Freunde an dem Wachsen und Gedeihen unserer Schule war in einer besonderen Weise zu spüren.

Aus unserer Schule.

Die pädagogischen Besprechungsabende fanden für dieses Schuljahr ihren Abschluss am 4. Mai. Das Thema "Wahrhaftigkeit", zu dem Frau Achtnich ein einleitendes Referat hielt, führte zu einer lebhaften Aussprache. Das Thema erwies sich als so vielseitig, dass es notwendig sein wird, später noch einen zweiten Abend unter demselben Thema folgen zu lassen. Wir beabsichtigen diese Elternarbeit nach den Sommerferien wieder 14-tägig in derselben Weise fortzuführen.

Dr. Herbert Grohmann aus Stuttgart hielt am 16. März einen Lichtbilder-Vortrag über "Land und Volk der Lappen".

Charles Hoffmann hielt am 18. Mai einen Vortrag (mit Lichtbildern) über "Neuseeland".

Während der Ferien findet an unserer Schule ein **w o r k - c a m p**, ein Arbeitslager unter der Leitung von Frau Achtnich und Herrn Dullo auf unserem

Schulgelände statt. Es kommen zu diesem Zweck am 6. Juli sechs amerikanische Schüler und Schülerinnen von der Moorestown-School, an der in den letzten drei Jahren jeweils zwei Schüler unserer Schule ein Jahr als Gast Schüler verbracht haben. Für alle Geld- und Sachspenden sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Vom 26.7. - 15.8. ist zum ersten Mal eine Auslandsstudienfahrt von unserer Schule geplant. Schüler der 11., 12. und 13. Klasse und einige ehemalige Schüler fahren mit Dr. Fink, Fräulein Wolf und Frau Schulz mit dem Omnibus durch Nordfrankreich, die Normandie, Bretagne (dort mehrtägiges Zeltlager), durch das Loire-Tal nach Paris und zurück über Strassburg.

Am Ende dieses Schuljahres haben 4 Schüler unserer Schule nach einjähriger Vorbereitung die Reifeprüfung am Realgymnasium bestanden, 1 davon mit gut. Ein Schüler hat die Prüfung nicht bestanden.

Auch in diesem Jahr fährt wieder eine Gruppe unter der Leitung von Herrn Pauly und Herrn Fischer vom 15.7. - 10.8.54 nach St. Peter.

Aus der Schulbewegung.

Vom 28. Juli bis 7. August 1954 finden in Stuttgart öffentliche Arbeitswochen für Lehrer, Erzieher und Studierende statt unter dem Thema: "Die Harmonisierung von physischer Natur und geistiger Wesensart im Kinde als Aufgabe einer Erziehungskunst". Nachmittags werden künstlerische Übungen im Malen, Schwarz-Weiss, Plastizieren, Eurythmie und Sprachgestaltung abgehalten. Von unserer Schule ist Dr. Galsterer als Mitarbeiter beteiligt. Wir bitten Interessenten darauf aufmerksam zu machen, Programme können in der Schule beim Sekretariat abgeholt werden. Diese Studienwochen, die in diesem Jahr schon zum dritten Mal durchgeführt werden, sind eine wichtige Veranstaltung des Bundes der Freien Waldorfschulen und bieten Gelegenheit, die Pädagogik Rudolf Steiners auch praktisch kennen zu lernen.

Die Rudolf Steiner-Schule Zürich veranstaltet vom 1. - 7.8.54 eine Pädagogische Sommertagung unter dem Thema: "Die Bedeutung des künstlerischen Elementes in Erziehung und Unterricht".

Am 14. Mai fand das Richtfest für den Neubau der Rudolf Steiner-Schule München statt, er befindet sich in nächster Nähe der bisherigen Schule an der Leopoldstrasse.

Ostern 54 hat eine weitere unserer Schwesterschulen, die Rudolf Steiner-Schule Marburg, Schüler zur Reifeprüfung geführt. Sämtliche Schüler haben bestanden.

Mitteilungen.

Herr Schneidermeister Th. Roller, Fürth, bietet zum Besten der Schule an, Kurse zu halten, in denen Eltern und Freunde das sachgemässe Ausbessern von Herrensachen lernen können. Anmeldungen erbittet Herr Roller an seine Anschrift nach Fürth, Tannenstrasse 12.

Am Ende dieses Schuljahres verlässt eine Reihe unserer Schüler und Schülerinnen der 10. Klasse unsere Schule und treten ins Leben. Es handelt sich nun darum, sie in geeigneten Lehrstellen, sei es handwerklich oder kaufmännisch, unterzubringen. Wir wenden uns mit der Bitte an alle unsere Freunde, uns nach besten Kräften in dieser wichtigen Frage behilflich zu sein.

Zu Schulbeginn wird der Schnitzkurs für Erwachsene wieder am Mittwoch Abend anfangen; Interessenten können sich bei Herrn Pauly melden. Das Kinderheim Michaelshof, Horn über Radolfzell/Bodensee, stellt für die Ferienzeit sein Heim zur Verfügung. Während der Schulzeit können Kinder, die eine Genesungszeit brauchen oder bei denen sich Entwicklungsschwierigkeiten zeigen, aufgenommen und schulisch betreut werden.

Das Bayerische Staatsministerium des Innern, Landesausgleichsamt, hat nunmehr verfügt, dass für Schüler unserer Schule ab der 5. Klasse Erziehungsbeihilfen aus dem Lastenausgleich gezahlt werden können. Voraussetzungen hierfür sind:

- 1.) Nachweis der Zugehörigkeit zum Personenkreis der Geschädigten im Sinne des L.A. - Gesetzes.
- 2.) Nachweis der Bedürftigkeit.

Antragsformulare werden demnächst bei der Schule erhältlich sein.

Beim vorjährigen Sommerfest wurde bei der Verlosung ein 3-teiliger Baukasten (elektrische Eisenbahn) gewonnen, aber nur ein Baukastenteil mitgenommen. Die beiden übrigen Bauschachteln stehen immer noch abholbereit im Geschäftszimmer des Schulvereins.

V e r a n s t a l t u n g e n z u m S c h u l j a h r e s s c h l u s s .

S O M M E R F E S T

Am Sonntag, den 4. Juli fand unser diesjähriges Sommerfest statt.
Mehrere Klassen hatten dramatische Aufführungen vorbereitet.

MERCHANT OF VENICE

a comedy by William Shakespeare

in englischer Sprache aufgeführt von der 12. Klasse.

MACBETH

a tragedy by William Shakespeare

in englischer Sprache aufgeführt von der 11. Klasse.

DER ALPENKÖNIG UND DER MENSCHENFEIND

ein Lustspiel von Raimund
aufgeführt von der 8. Klasse

Das Schuljahr schloss wieder für einige Klassen mit einer mehrtägigen
Wanderung.

Die 12. Klasse war mit Frl. Abshagen und Herrn Fischer in Urfeld am Wal-
chensee.

Die 10. Klasse war mit Herrn Fischer am Spitzingsee bei Schliersee.

Die 9. Klasse war mit Herrn Dr. Galsterer, Frau Jungermann und Frl. Oppolzer
im Bayerischen Wald.

Die 8. Klasse war mit Frl. Röchling und Herrn Fischer in Regensburg/Kehl-
heim.

Rudolf Steiner-Schule Nürnberg
Steinplattenweg 25
Ruf 5 32 04

Rudolf Steiner-Schulverein Nürnberg e.V.
Steinplattenweg 25
Buchhaltung: Ziegelsteinstrasse 32a
Ruf 5 32 20

Konten:

Postscheck Nürnberg 426 23

Rhein-Main-Bank 658 34

Bayer. Vereinsbank 140 18

Commerz- und Credit-Bank 563 46

Süddeutsche Bank 109 76

Stadtsparkasse Nürnberg 107 11